

Der betrunkene Marine - von Opiumtroubadour - Aus Internet - 09.2001

Original in Englisch - Übersetzt, geändert und Korrektur - Juni 2021

Ich bin seit längerer Zeit davon fasziniert normale Männer zu erleben, wenn sie geil sind. Besonders dann, wenn sie im total betrunkenen Zustand die Dinge tun, die sonst nie tun würden. Obwohl ich dabei besonders die Marinesoldaten bevorzuge, gibt es auch genügend andere Kerle beim Militär. Es ist einer der Gründe warum ich für einige Jahre zum Marinekorps gegangen bin, um diese Kerle zu erleben. - Auch wenn ich schon länger vom Marinekorps weg bin, schaue ich noch immer den aktiven Pflichtmarines nach, wenn sie vorbeigehen. Dies macht meine Fähigkeit, an andere Marines heranzugehen relativ leicht, weil es so eine Art Bruderschaft und Korpsgeist unter uns gibt. Auf keinen Fall können so die Leute jemals die Tatsache wahrnehmen, dass ich Schwul bin. Ich benutze es wie eine Tarnung für meinen Spaß. Wenn ich mich auf das Wort "Tarnung" beziehe, so habe ich da einige Tricks. Besonders dann, wenn ich spät in der Nacht raus fahre, um die geilen normalen Typen zu finden, die also eigentlich nicht auf Männer stehen. Viele Marines sind hier in ruhigen Ort Pendleton stationiert worden, da es eine Stadt direkt am Meer ist. Dies ist nun mein bevorzugter Standort für meine getarnten Aufträge auszuführen.

Es war im August und ich machte gerade eine Dienstreise zur Oceanside, um einige meiner alten Bewässerungslöcher zu besuchen und danach ging ich wieder getarnt als EX-Marine zu den Stellen, wo die meisten immer sind. - Es war bereits so um 2 Uhr am Morgen. Nachdem ich niemanden dort für meinen Geschmack fand, beschloss ich meine Suche an den Strand zu verlegen. - Als ich aus dem Parkplatz herausfuhr, bemerkte ich, dass jemand im Gras auf dem Bürgersteig lag. Im vorbei fahren sah ich, dass es ein sehr junger betrunkenener Marine ist. - Erst fuhr ich auch weiter, doch dann dachte mir, dass er doch nett aussah. Ich fuhr einmal um den Block herum, wieder zum Parkplatz hin und fuhr mit dem Wagen bis direkt neben ihm. Ich stieg aus und ging zu ihm hin. Wie er da so auf dem Rasen lag, merkte man gleich dass er total betrunken ist. Wie ich versuchte ihn zu wecken, murmelte er nur unverständliches. Da niemand sonst hier war, öffnete ich schnell meine Autotür, machte den Beifahrersitz flach und ging zurück. Jetzt ergriff in den Marine und versuchte ihn auf seine Beine zu stellen, doch er konnte kaum stehen. Ich schleifte ihn einfach rückwärts zu meinem Auto. Dabei wurde er sogar etwas munter. Wie er stolperte, hielt ich ihn an seiner Schulter fest. Dabei wurde seine Hand auf meinen Schritt gedrückt. Da sie nun zwischen ihm und mir eingefangen war, führte es auch dazu, dass er jetzt auch die Zunahme in meiner Jeans fühlen konnte. Er sollte ruhig wissen, dass er zu einem Objekt meiner Geilheit geworden ist, aber er war dafür zu betrunken. Innerhalb einer Angelegenheit von Sekunden war er in meinem Auto, und ich fuhr wieder auf die Straße. - An der nächsten roten Ampel, griff ich rüber, um ihn den Sicherheitsgurt anzulegen. Dabei führte ich meine Hand langsam über seinen Schritt. Und als ich es tat, spürte ich etwas Feuchtes! Also hatte er sich, wie so viele Besoffene eingenässt. Die meisten merken es das nicht mal...

Er bewegte sich nur etwas, aber es war immer noch zusammenhanglos. Wir sind für wenigstens eine halbe Stunde herumgefahren, während ich diese Schönheit bewunderte. Er war jung, mindestens 1,85 groß, eine Figur wie von einem Bildhauer gemacht. Ein rasierter Schädel auf dem blondes Haar schimmerte, dazu sehr markante Gesichtszüge und ein paar wunderbar geformte Lippen. So was Tolles habe ich noch nie gesehen habe. Er hätte leicht für einen Skinhead durchgehen können, wenn er kein Marines gewesen wäre. Er trug weiße Turnschuhe mit weißen Socken, einem blauen Pullunder und eine schwarze Baggy-Nylonhose. Die Knopfleiste an seiner Hose war teilweise auf, so dass ich sehen konnte, was sich darin befand.

Er trug keine Unterhose und man sah die Haut seines Penis. - Bald war er zur Seite gefallen und schnarchte schwer. Sein Rhythmus änderte sich nicht einmal, obwohl wir über Erschütterungen und Schlaglöcher fuhren und sein Kopf dabei zur Seite geworfen wurde. Außerstande, ihm noch länger standzuhalten, fand ich eine dunkle ruhige Stelle und parkte. Er schnarchte wirklich laut, und ich beschloss noch einmal etwas zu probieren. - Ich reichte hinüber und begann seine Gabelung zu fühlen. Erst glaubte ich, dass er einen Steifen hat, aber in Wirklichkeit war er noch ganz weich. Seine Hose war so lose, das es kein Problem war sie jetzt ganz zu öffnen, rein zu fassen und sein ganzes Schwanzgehänge heraus zu holen, bis ich eine volle Sicht auf sein Paket hatte. Es war erstaunlich, das sein Penis immer noch weich war, aber nichtsdestoweniger war er mindestens 14 cm lang, beschnitten (obwohl ich Unbeschnittene bevorzuge), und seine Bälle zwischen seinen Beinen bis zu seinem Arsch durchhingen und auf dem Sitz lagen. Seinem festen Schnarchen zuhörend, begann ich damit langsam an seinem Schwanz zu reiben, bis er endlich hart war. Außerstande zu widerstehen, platzierte ich seinen Schwanz in meinen Mund und begann sanft am Kopf zu saugen und zu lecken. Immer noch darauf achtend, das er sich nicht bewegt. Also begann ich seinen Kolben tiefer in den Mund zu nehmen und saugte daran. Sein harter Kolben war jetzt sicher nicht weniger als 20 cm lang. Mit meinem Mund, der immer noch seinen Schwanz saugt, sah ich ihn an und in dem Mondlicht konnte ich sehen, wie glänzender Speichel an der Seite seiner Wange hinunter sabberte. Es sah so geil aus, das ich von seinem Schwanz abließ und seine schönen Lippen küsste. Der starke durchdringende Geruch des Alkohols von seinem Atem war wie eine aphrodisische Welle. Ich leckte an seinen Ohren, berührte seine Unterlippe, und versuchte meine Zunge in seinen Mund zu stecken. Sein süßer Speichel war wie Honig, wie ich ihn aufleckte. Der Sabber fuhr fort über seine Wangen zu rinnen. Meine Zunge klebte an seinem Mund und führte sie entlang seiner Zähne. An dieser Stelle, als ich einzudringen versuchte, saugend an seiner Zunge, begann er sich zu bewegen und schüttelte langsam seinen Kopf. Darum schob ich schnell seinen Schwanz in seine Hose zurück. Setzte mich wieder normal hin und startete den Motor und fuhr weiter.

Innerhalb von zehn Minuten als wir fuhren, schnarchte er noch einmal. Dies Mal fuhr ich in einen Park nahe dem Strand. Es gab hier niemanden, so dass ich ausstieg und mich vergewisserte, dass wir wirklich alleine sind. Jetzt öffnete ich seine Tür, machte den Sicherheitsgurt los, zog ihn vom Auto heraus und schleifte ihn etwa fünf Meter davon weg. Ich legte ihn mit dem Gesicht nach oben auf dem Gras ab, ging zum Auto zurück und legte eine CD ein. Dann kehrte ich zu ihm zurück und zündete mir eine Zigarette an. Wartete dann einige Minuten, bis sein Schnarchen tief und rhythmisch wurde. Er war eine wahre Schönheit, dort nur mit seinen Armen an seiner Seite und seinen gerade leicht verbreiteten Beinen. Warf meine Zigarette weg, zog seine Hose herunter und wieder begann ich seinen Schwanz zu saugen. Innerhalb zwei Minuten, mit Hilfe meines saugen und streicheln, er war noch einmal hart geworden. Ich saugte seinen Kolben ganz in meinen Rachen und massierte eine Weile seine Bälle. - Richtete meine Aufmerksamkeit auf seine Bälle und bemerkte, dass sie zu groß waren, um sie gleichzeitig in meinen Mund zu saugen. So begann ich an ihnen zu lecken, sanft und zärtlich, während ich seinen Schwanz streichelte. Ich ließ meine Zunge darüber kreisen und saugte dann ein Ei, nach dem anderen in den Mund rein. Ich führte meine Zunge entlang des Stiels seines Schwanzes, wobei ich mich auf den Kopf konzentrierte und daran saugte, während ich meine Zunge in seinen Pisser stecke. Ich versuchte Säfte zu schmecken, die er haben kann. Sein Schnarchen wurde lauter und ich wurde mit jedem Grunzen, das von seinem Mund kam, heißer. Es war zu viel für mich. Ich konnte mich nicht noch länger zurückhalten. Nach dem saugen an seinem Schwanz und Bällen für etwa zehn Minuten, zog ich meine Stiefel aus, und zog meine Jeans und Unterwäsche aus. Jetzt hockte ich mich über seinem glänzenden Hammer und ich verwendete noch meine Spucke als Schmiermittel für mein jetzt hungriges Loch. Ich

rollte ihm sogar noch ein Kondom über, was er auch nicht mal merkte. Dann setzte ich mich langsam und sanft auf seinen Kolben, bis er völlig in meinem Inneren verschwunden war. Nachdem die leichten Schmerzen nach ließen, begann ich langsam auf seinen Schwanz zu reiten. Es war der Himmel, da ich das Tempo und er sein lautes Schnarchen steigerte. Ich ergriff meine Unterwäsche und drehte das Innere nach aus. Ich legte die Stelle von meiner Unterhose auf seinen Mund, wo ich selber gerade noch eine Unmenge an Vorsaft abgelassen hatte. Er muß so das Aroma gespürt haben, die meine Unterhose ausströmt. Es war so aufregend zu sehen, wie meine Unterwäsche auf seinem Gesicht ruhte, sodass ich begann meinen harten Schwanz zu wichsen. Während ich schneller auf seinen Kolben ritt, schneller und schneller, bis ich bereit war zu explodieren. Leider setzte ich mich dabei zu heftig auf seinen Schwanz, so dass er begann sich zu bewegen. Obwohl ich bereits abspritzte, stand ich schnell auf, ergriff ich meine Unterwäsche zog sie von seinem Gesicht weg.

Er rollte auf seine linke Seite und kugelte sich dabei wie ein Baby zusammen. Glücklicherweise wachte er nicht auf. Seine Hose war immer noch ein bisschen herunter gezogen, das es für mein nächstes Vorhaben leichter macht. Zündete eine Zigarette an und zog mich dabei vollständig an und dachte an meine nächste Handlung nach. Dabei führte ich sanft meine Hand über seinen schönen Arsch. Er schnarchte wieder tief und jemals zog ich seine Hose dabei weiter runter über seine festen weißen Arschbacken. Zärtlich massierte ich sein Arschloch, ließ dazu meine Finger seine Arschrosette untersuchte. Wie meine Finger in seinem Arschloch steckten, stellte ich fest, dass es fest war, offensichtlich war niemand jemals zuvor hier eingedrungen. Er war also noch wie eine vollständige Jungfrau. Es war süß. Langsam küsste ich seinen Arsch und begann an seinen Wangen zu lecken. Meinen Weg fortsetzend, führte ich meine Zunge entlang seiner Spalte bis zu seinem süßen versteckten Arschloch. Dort fühlte meine Zunge, wie sein Loch jedes Mal um Aufmerksamkeit bat, als ich es untersuchte. Ich meine, dass sein Arschloch sich jedes Mal öffnete und wieder anspannte, wenn meine Zunge tiefer und tiefer eindrang. Schließlich drückte ich seinen Arschbacken völlig auseinander mit meinen beiden Händen und umschloß sein Loch vollständig mit meinem Mund ein. Absichtlich sabberte ich übertrieben auf seinem Arschloch, damit es eine Menge Schmierung macht und ich mit der Zunge tiefer rein kam. Seine Männervotze war unglaublich, so moschusartig, so frisch und unschuldig. Es berauschte mich. Ich sabberte mehr und mehr.

Nachdem es mit seinem süßen jungen männlichen Arscharoma gemischt war, schluckte ich meinen Speichel wieder. Ich sog und leckte sanft am Rand des gummiartigen Fleisches seines Arschlochs, und dehnte es mit meinen Zähnen oder meinen Lippen auf. Meine freien linken Hand griff ich herum und begann seinen Schwanz dabei zu streicheln. Mit den erotischen Empfindungen, die wie Wellen über meinem Körper reisten, war es Zeit, dass ich eine Ladung abschieße. Aber ich wollte diesen jungen Marines auch nicht aufwecken. Von seinem Arsch ablassen, zog ich meine Jeans wieder bis zu meinen Waden runter, kniete vor seinem schönen Arsch. Ich legte meinen Schwanz auf seine Arschlippen und führte ihn sanft entlang der Rosette. Mit etwas Bemühung erreichte ich es, dass meine Schwanzspitze etwas seine Rosette teilte. Meinen unbeschnittenen Schwanz quetschend, floß mein Vorsaft im Überschuss, und ich benutzte ihn wie einen Lippenstift, um damit über seine Lippen damit zu ziehen. Es war hinreißend, mein Vorsaft glänzte im Mondlicht auf seinen rosa Lippen. Ich konnte mich nicht mehr zurückhalten. Seine rechte Hand ergreifend, führte ich sie auf meinen Hammer und wickelte seine Finger und seinen Daumen darum. Ich hielt seine Hand fest, brachte ich nun dazu, mich zu wichsen. Mit der Empfindung seiner Hand auf meinen Schwanz, war mein Kolben bereit seinen öligen Saft raus zu lassen. Es bedurfte nur noch einige Sekunden, ihn dazu zu bringen, mich zum Abgang zu treiben. Darum richtete ich meine Latte gezielt auf seine

Arschlippen. Mein Saft trifft seine Lippen mit solch einer starken Gewalt, das ich es fast hören konnte, wie es auf platscht. Dann spritzte es weiter, über seinen Rücken, bis fast zu seinem Hals hoch. "Was für eine Sicht!" Sehen, wie mein Sperma von seinen Lippen tropfte. Mit meiner Schwanzspitze verteilte ich meinen Saft über die ganze Arschspalte. Dabei war seine Hand immer noch um meinen Schwanz gewickelt. Man konnte fast meinen, dass er weiß, dass er einen anderen Schwanz hält...

Nach dem Entfernen seiner Hand von meinem Schwanz, benutzte ich meine Finger und öffnete seine Arschlippen wieder. Dann benutzte ich meinen Schnüffler wie einen Gummiwischer, um mein Sperma von seiner Wange in seine offene Mündung zu drücken. - Das alles war eine anstrengende Erfahrung und nachdem ich mich ein bisschen entspannt hatte, begann ich meinen Saft von seinen Arschlippen zu lecken, bis das meiste davon weg war. Nun fühlte ich mich total verausgabt. Ging zu meinem Auto zurück und nahm ein Handtuch, (das ich für solche Anlässe immer dabei habe) und wischte meinen Schwanz damit ab. - Das Handtuch ist schon richtig hart von der vielen Wichse darin. - Nachdem ich mich noch einmal beruhigt hatte, ging ich zu dem Marines zurück und wischte ihn sanft ab. Ich vergewisserte mich auch, dass es alle Beweise für mein Tun weg sind. - Das Handtuch in mein Auto zurückgebend, rauchte ich eine Zigarette und danach schleifte ihn zurück zum Auto. Er wurde überhaupt nicht wach dabei, so betrunken muß er noch sein, das er einfach nichts mitbekommt. - Da ich mich jetzt müde fühlte, sammelte ich noch genug Energie zusammen, um zu versuchen ihn zu wecken, und herauszufinden, wo er wohnt. Es dauerte einige Zeit, bis ich ihn soweit wach bekommen hatte, das ich fragen konnte, wo er hin muß. Er sagte groggy den Namen von einem Hotel, wo auch die meisten anderen Marines wohnten. Ich bekam auch noch seinen Namen heraus und das er erst 18 Jahre alt war. - In seiner betrunkenen Benommenheit, fragte er, wo er war und was er hier macht. Um eine schnelle Antwort nicht verlegen, sagte ich ihm, dass er von ein paar Punks auf einer Seitenstraße angepöbelt wurde. Das es fast zur Schlägerei gekommen wäre, ich hätte ihn von dort weggeholt. Wie das nun mal unter Marines üblich ist, dass man sich hilft.

Da seine Augen noch halbgeschlossen waren und er immer noch verschlafen wirkte, half ich ihm aus den Wagen, und er bedankte sich dafür. Ich sagte ihm, dass ihn sonst auch die Bullen als Betrunkenener abgeholt hätten und ihn in die Ausnüchterung gesteckt hätten. - Wie es sich für einen Marinesoldaten gehört, nahm er eine Hand hoch um den befehlshabenden Beamten zu grüßen. Dabei bemerkte er, dass überall auf seiner Kleidung Gras ist und begann betrunken und unbeholfen es abzubürsten. Eine weitere Chance wahrnehmend, begann ich ihn dabei zu helfen. Sehend, das ich das Gras von ihm abbürstete, entspannte er sich noch einmal und ließ mich ohne Einwände weitermachen. Ich bürstete es von seinen Armen, Brustkasten und Magen. Es war nichts, bis ich begann es von seinen Beinen zu bürstern und auch nahe seines Schrittes kam. Jedes Mal, wenn meine Hand dort über sein Glied strich, hielt er schnell seine Hand darüber. Plötzlich sagte "nicht weiter machen..." Aber gegen seinen Widerstand strich ich dort weiter alles ab. Und dann passiert es! In einem dicken Strom schoß ihm die Pisse raus. Es nässte seine Hose innerhalb von Sekunden. Noch einmal begann ich um die nasse Stelle, besonders seinen Pisser zu massieren und zog auch seine Hose herunter. Und nun war ich erstaunt, er hatte jetzt eine volle Latte. Und ich verlor keine Zeit, da die Sonne schon aufging. Ich hockte mich einfach hin und begann zu saugen. Ich sah noch, das er seine Augen schloß, wohl damit er nicht sieht was ich mache, oder er stellte sich vor das da nun eine Frau seinen Schwanz bläst. Je mehr ich seinen Harten blies und auch seine Eier kraulte, schien er wie in einem vollständigen Glückszustand zu sein. Recht plötzlich drückte er seine Hüfte vor und schoß eine heiße Ladung des süßen Männernektars in meinen Mund. Ich schluckte alles. Dann hörte ich ihn überdeutlich artikulieren, er streckte sich und fiel auf seine Knie runter. Nachdem ich ihn wieder soweit es

ging angezogen hatte, schob ich ins Auto, startete das Auto und fuhr ihn zu seinem Hotel. Während der Fahrt sagte er kein Wort, aber blickte mich manchmal an. Er war sich wohl nicht sicher, was gerade gesehen ist. Als ich vor sein Hotel fuhr, stieg er torkelnd aus und ging zum Eingang. Wie ich wegfuhr, konnte ich im Rückspiegel sehen, wie er benommen und verwirrt aussah. Vielleicht fühlte er sich schuldig für das, was geschehen war, oder er hat es etwas genoss... Ich werde es nicht erfahren, weil ich ihn wohl kaum wiedersehen werde...